

Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark

Herausgegeben von
Robert F. Hausmann
im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark

Heft 11
Graz 2014

Inhaltsverzeichnis

Klosteraufhebungen und -auflösungen in der Steiermark

Rudolf K. Höfer, Aufhebungen und Auflösungen von Klöstern vom Mittelalter bis zur Gegenwart in der Steiermark	11
Gottfried Allmer, Das Augustiner-Kloster in St. Johann bei Herberstein.....	18
Norbert Allmer, Klosteraufhebungen im Bezirk Hartberg	32
Herbert Blatnik, Aus der Geschichte des Kapuzinerklosters Schwanberg.....	36
Walter Brunner, Karolingerzeitliche Klöster im karantanischen Raum.....	42
Heimo Halbrainer, Die Außenlager des KZ Mauthausen im aufgelösten Benediktinerstift St. Lambrecht. Vorgeschichte, Geschichte und Nachgeschichte.....	46
Josef Hasitschka, Die Aufhebung des Chorherrenstiftes Rottenmann.....	53
Robert F. Hausmann, Aufgelassene Klöster in Gleisdorf.....	57
Erik Hilzensauer, Die verschwundene Heiligen-Geist-Kirche von Bad Radkersburg und deren Wiederentdeckung.....	61
Hermann Kurahs, Klosteraufhebungen in Radkersburg.....	78
Norbert Müller, Aufhebung des Stiftes Rein durch den Nationalsozialismus	90
Benedikt Plank, Krisen, Umbrüche und Neuanfänge im Benediktinerstift St. Lambrecht	95
Christa Schillinger und Franz Josef Schober, Über ehemalige Besitzungen (Weingärten) des obersteirischen Stiftes St. Lambrecht im Süden der historischen Steiermark („Untersteiermark“)	101
Peter Wiesflecker, „Das Heim, das uns der Herr geschenkt hatte, ... ist uns genommen ...“. Die Abtei St. Gabriel/Bertholdstein in der NS-Zeit.....	112

Bergbau in der Steiermark

Walter Brunner, Arsenbergbau und Arsenmorde in der Steiermark.....	125
Josef Hasitschka, Wer hat die „Auffindung des Erzberges im Jahre 712“ erfunden? Eine Spurensuche bei Geschichtsschreibern von Lazijs bis Muchar	131
Ernst Lasnik, Von der Waldglashütte zur Glasindustrie. Zur Geschichte der Glashütten im Bezirk Voitsberg	139
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Köflach-Voitsberger Bergrevier.....	142
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Wies-Eibiswalder Revier.....	145
Johannes Zeilinger, Bergbau in Freßnitz. Das „Silberbergwerk“ und die Wildfrauengrotte. Zwei alte Abbaugebiete.....	148
Johannes Zeilinger, Bergbau Niederalpl. Die Eisenabbau Sohlen und Niederalpl und die Verhüttung in Niederalpl und Aschbach	156
Johannes Zeilinger, Ignaz Edler von Reichenberg (1737–1815), ein „bergbaulustiger Gewerke“	170

Wirtschaftliche Innovation am Beispiel steirischer Unternehmen seit ca. 1980

Gottfried Allmer, Messe Graz – Räumliche Entwicklung zwischen Conrad von Hötzendorf-Straße, Fröhlichgasse, Münzgrabenstraße und Jakominigürtel.....	185
Josef Hasitschka, Die Hiefelau – Vom Werden und Vergehen eines Industriestandortes.....	197

Hermann Kurahs, Von der Häferlfabrik zum modernen Zulieferbetrieb. Zur Geschichte der Radkersburger Metallwarenfabrik	203
Ernst Lasnik, Die Krenhof AG – Vom Sensenhammer zur Präzisionsschmiedetechnik.....	227
Martina Roscher, Strukturwandel in Lebring-St. Margarethen 1974–2013. Vom Philips-Werk zum führenden Wirtschaftsstandort im Bezirk Leibnitz	229
Christa Schillinger-Prassl, Ein Betrieb als Gesamtkunstwerk. Weingut, Schlafgut und Saziani Stub'n Neumeister in Straden	233
Bernhard Schweighofer, Die Bezirksstelle Judenburg des Steirischen Roten Kreuzes – Erfolgreiches Management am Beispiel einer Non-Profit-Organisation (NPO)	237

Beiträge

Gottfried Allmer, Neue Aspekte zur Besitzgeschichte der Herrschaft Herberstein in der Oststeiermark.....	251
Norbert Allmer, Abtragung und Neubau der Kirche in Blumau 1702	264
Norbert Allmer, Jakob Schaffer – ein protestantisch gesinnter Pfarrer in Passail (1562–1599).....	270
Karl Albrecht Kubinzky, Fehler und Skurrilitäten in der Grazer Geschichtsdarstellung.....	272
Silvia Renhart, Ein anthropologisches Streiflicht auf die barockzeitlichen Wagenspergerbestattungen in Voitsberg.....	276
Bernhard Schweighofer, Das „Historische Archiv“ des Steirischen Roten Kreuzes. Ein Beitrag zur Geschichte des Roten Kreuzes.....	285

Tätigkeitsberichte

Norbert Allmer, Tätigkeitsbericht Bereich Hartberg/Nord 2008–2013.....	291
Herbert Blatnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Eibiswald und Südweststeiermark.....	293
Gert Christian, Bericht über die Tätigkeit von 2010 bis 2013.....	295
Josef Hasitschka, Nutzungsgeschichte im Gesäuse	297
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg/Köflach 2011–2013.....	305
Ernst Lasnik, Ein Bergbaumuseum für das Köflach-Voitsberger Bergbaurevier.....	308
Wolfgang Wieland, Bericht über die Tätigkeit im Bezirk Murau	310

Abtragung und Neubau der Kirche in Blumau 1702

von Norbert Allmer

Der vermutlich aus Fürstenfeld stammende Ritter Conrad von Plumenowe hatte zu Ende des 12. Jahrhunderts die Burg Blumau am Abhang zur Safen als Mittelpunkt seiner Rodungsherrschaft errichtet. Diese stand vermutlich oberhalb der heutigen Pfarrkirche.¹ Als man im benachbarten Burgau im 14. Jahrhundert das Wasserschloss aufführte, sank die Bedeutung der Blumauer Burg. 1402 wurde diese zuletzt als „öde Veste“ bezeichnet. Nach der Brandschatzung des Ortes Blumau durch die Türken am 13. Oktober 1529 wurden vermutlich für den Wiederaufbau „die letzten Trümmer der öden Feste benutzt“.² Um die Obsorge der ehemaligen Burgkapelle hat sich nun die Bevölkerung gekümmert.

Blumau war bis 1787 Teil der großen Mutterpfarre Waltersdorf. Zum Besuch der Sonntagsmesse musste man sich also in die dortige Pfarrkirche begeben. Nach dem Untergang der Blumauer Burg blieb hier aber wohl die Burgkapelle bestehen, die wahrscheinlich dem hl. Leonhard geweiht war.³ Für die bäuerliche Bevölkerung in dieser Gegend bot sich natürlich der hl. Leonhard, der Bauern- und Viehheilige, als Schutzpatron der Kirche an. Anlässlich der Visitation von 1545 werden „Sant Leonhardt zu Bluembaw“ neben St. Rade Gund im Schloss Untermayerhofen und St. Anna in Jobst zum ersten Mal als Filialen von Waltersdorf genannt.⁴ Im Rahmen der Visitation vom 24. Sept. 1617 erfahren wir, dass die drei Blumauer Altäre profaniert worden sind und dort Gottesdienste auf einem Portatile, einem Tragaltärchen, gefeiert wurden. Deshalb sei vor allem die Weihe dieser Altäre zu veranlassen und die Kirche

inzwischen vor allem in der Nacht zu versperren, wie Fürstbischof Eberlein anordnete.⁵

Viermal im Jahr wurde der Kaplan von Waltersdorf zur Feier der hl. Messe in die Filialkirchen geschickt.⁶ In Blumau wurden die Feste der Heiligen Leonhard (6. Nov.), Fabian und Sebastian (20. Jänner), Pauli Bekehrung (25. Jänner) sowie Floriani (4. Mai) mit gesungenen Gottesdiensten begangen. Nach 1713 wurde auch am 6. Juni zum Gedächtnis der Kirchweihe Gottesdienst gefeiert.⁷ Die größte Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung sollte aber das Florianifest erhalten.

Im August 1700 bemühte sich Pfarrer Dr. Johannes Franz Golob von Waltersdorf im Namen der Blumauer Bevölkerung um die bischöfliche Erlaubnis, *einen neuen Thuren bey der Filial Khürchen zu St. Lienhardt unweit besagten Dorffs erbauen zu derffen*.⁸ Fürstbischof Thun war mit dem Bau einverstanden, wenn man das dafür nötige Geld aufreiben könne.

Während sich die Blumauer für ihre Kirche mit Turmbaugedanken trugen, wollte man in Maierhofen die vermutlich aus der Zeit der Romanik⁹ stammende Rade Gundiskirche 1701 restaurieren, nachdem sie schon lange profaniert und verwahrlost war. Die Kosten von mindestens 1.000 geschätzten Talern für das beabsichtigte Unternehmen bereiteten allen große Sorgen, zumal die Kirche nicht dotiert war.¹⁰ Immerhin habe der im Schloss Burgau ansässige Graf Georg Sigmund von Trauttmanstorff als Kirchenvogt mit 29. April für die Reparaturen 300 fl zugesichert, um dann wieder die Lizenz für die dort *gewohnte andachten* zu erhalten.¹¹

¹ Diözesanarchiv Graz (DAG), Pfarrchronik Blumau, Bd. 1, p. 2.

² Vgl. Robert BARAVALLE, *Burgen und Schlösser der Steiermark* (Graz 1961), 130.

³ DAG, Pfarrakten Waltersdorf, Filialkirchen; Fritz POSCH, *Geschichte der Marktgemeinde und der Pfarre Waltersdorf* (Waltersdorf 1970) [in Folge: POSCH, Waltersdorf], 82.

⁴ Eine Quelle für die angebliche Errichtung der Leonardikirche 1480 (Aufschrift über der Kirchentür sowie im Informationsfalter der Pfarre von 2000) lässt sich nicht beibringen.

⁵ DAG, Visitationsprotokoll 1617, fol. 121v.

⁶ Rudolf K. HÖFER, *Die landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/1545* (Graz 1992) [in Folge: HÖFER, Visitation 1544/1545], 585; DAG, Pfarrchronik Waltersdorf, Bd. 1, p. 730.

⁷ DAG, Pfarrchronik Waltersdorf, Bd. 1, p. 736.

⁸ DAG, Ordinariatsprotokoll 1700, p. 157.

⁹ POSCH, Waltersdorf 80.

¹⁰ DAG, Pfarrakten Waltersdorf, Filialkirchen.

¹¹ DAG, Ordinariatsprotokoll 1701, p. 242.

Doch es sollte anders kommen: Am 14. Juli 1701 meldete Pfarrer Golob dem Bischof, dass für seine Filialkirche St. Leonhard in Blumau, die am halben Hang liegt, durch einen Erdrutsch im Frühjahr 1701¹² höchste Einsturzgefahr bestehe. Er habe unter diesen Umständen die drei Altäre und die heiligen Gefäße anderswohin in Sicherheit bringen lassen. Schon im Juni habe Graf von Trauttmanstorff als Kirchenvogt den Grazer Hofarchitekten Bartholomäus Ebner mit der Inspektion des Geländes und der Bestimmung eines Bauplatzes für einen Neubau beauftragt.¹³

Mit 30. Juli berichtete Golob, der Zustand des Leonardikirchengebäudes sei derart, dass es *also baufellig seye, das billig zu beferchten seye, dessen Zusambenfahlung*. Die Kirchenkassa in Blumau verzeichne eine Barschaft von 145 fl und 513 fl Kreditschulden, was aber alles in allem für einen Neubau nicht genüge. Angesichts dieser Situation, dass man nun eine mehr oder minder ruinierte Leonhardikirche und eine profanierte Radegundiskirche wieder herzurichten habe, meinte er, sei es *vielleicht ratsamb*, letztere wieder instand zu setzen.¹⁴ In einem ausführlichen Schreiben vom 11. August an den Bischof bekräftigte Pfarrer Golob seine Sicht der Dinge, in welchem er sich für die Restaurierung der Radegundiskirche und die Aufgabe der Blumauer Leonardikirche ausspricht:¹⁵

1. sei Graf von Trauttmanstorff bereit, für die Radegundiskirche 300 fl auszulegen.
2. sei bei der Leonardikirche eine Barschaft von 145 fl sowie 513 fl an Kreditschulden vorhanden.
3. Die drei in Blumau vorhandenen Altäre und die Einrichtung sollen in die Radegundiskirche übertragen werden, wenn auch die Dimension der kleinen Altäre („altariola“) und der Radegundiskirche nicht zusammen passen.
4. In Blumau seien übrigens auch 18.000 Ziegel vorhanden, die ursprünglich für den beabsichtigten Kirchturmbau angeschafft worden sind. Es gäbe dort auch einen entsprechenden Kalkvorrat. Die Dachziegel der Leonardikirche könnten in St. Radegund eingesetzt werden.
5. Sollte die Blumauer Kirche abgetragen werden, könnten aus dem Verkauf von Baumaterialien mindestens 300 fl erzielt werden, womit dann alles in allem mehr als 1.000 fl beisammen wären, die für die Restaurierung der Radegundiskirche nötig seien.

6. Um die finanzielle Ausstattung (Dotierung) der Radegundiskirche abzusichern, wäre es günstig, die Feste der Heiligen Leonhard, Fabian und Sebastian, Pauli Bekehrung sowie Floriani, die alles in allem bei 25 fl Kollektenaufkommen einbrächten, in die Radegundiskirche zu übertragen.

Zur Untermauerung seines Vorschlags der Übertragung der Feste der Leonardi- in die Radegundiskirche führt er noch zusätzliche Motive an:

1. Liege die Blumauer Kirche am äußersten Rand der Pfarre. Ein einziges Dorf (= Bierbaum) liege noch dahinter, was für die Bewohner eine unbequem weite Distanz zur Pfarrkirche (in Waltersdorf) bedeute, während die Radegundiskirche in der Mitte der Pfarre liege.
2. In Blumau hat an den genannten vier Festtagen jeweils der Kaplan die Messe gefeiert, während der Pfarrer daheim blieb, um dort den Gottesdienst für die Pfarrbewohner zu feiern, die an diesen sogenannten „läßlichen Feyertäg“ sehr zahlreich zusammen kommen. Sollte also die Übertragung nach St. Radegund erfolgen, die ja bloß eine Viertelstunde von der Pfarrkirche entfernt sei, könnten beide Seelsorger anwesend sein, was für das Beichthören vorteilhaft sei.
3. Nach altem Brauch wurden dem Priester und dem Organisten (= Schulmeister, der von Waltersdorf mitkam) ein Mittagessen gereicht, dessen Kosten sich wegen des Geizes des Kirchenpropstes und seiner Helfer öfter bloß auf 3 bis 4 fl beliefen. Im Fall der Gottesdienstübertragung könnten sogar diese Kosten eingespart werden, da man ja im Pfarrhof speisen könnte. Solange er Pfarrer sei, werde weder er für sich noch der Kaplan andere Ansprüche stellen. Dem Organisten könnte ja als Ersatz ein Geldbetrag gereicht werden. Er wolle aber nicht verschweigen, dass sich die Blumauer Bauern und ihr Vogt Graf von Trauttmanstorff der Gottesdienstübertragung heftigst entgegensetzen würden. Andererseits haben die Bauern von Blumau aber nicht die nötigen Mittel, um ihre ruinierte St. Leonhardkirche wieder aufzubauen, wenn nicht der Graf wenigstens 1.000 Taler beisteuere, welche Freigebigkeit mehr zu wünschen als zu erhoffen sei.

¹² HÖFER, Visitation 1544/1545 215, Anm. 4 und Josef HARG, Josephinische Pfarrgründungen in der Steiermark (Diss. Graz 2000) [in Folge: HARG, Josephinische Pfarrgründungen], 101 datieren den Erdrutsch in das Jahr 1700.

¹³ DAG, Pfarrakten Waltersdorf, Filialkirchen; Fritz POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, 2. Teil (Graz-Hartberg 1990), 570f.

¹⁴ DAG, Ordinariatsprotokoll 1701, p. 242–244.

¹⁵ DAG, Pfarrakten Waltersdorf, Filialkirchen; DAG, Ordinariatsprotokoll 1701, p. 256f; Othmar WONISCH, Aus der Geschichte von Waltersdorf. Von der einstigen Radegundiskirche bei Waltersdorf. In: Aus Archiv und Chronik 1 (1948), 206–210, hier 208f.

Dieses ausführliche Schreiben wurde im Ordinariat am 3. September behandelt. Man antwortete dem Waltersdorfer Pfarrer, er solle in dieser Causa *warthen bis Sr. Fürstl. Gnaden in ds landt khomben werden*, bis der Bischof, der sich im Herbst auf Reisen befand, wieder heimkehre, um dann eine Entscheidung zu treffen.¹⁶ Die Zeit bis dahin nutzte Pfarrer Golob bis Martini (11. November) für einen längeren Urlaub bei seinen Verwandten in Görz,¹⁷ während sich Graf von Trauttmanstorff inzwischen über den Erzpriester von Straßgang an den Salzburger Erzbischof wandte, um vielleicht auch von dort – allerdings vergeblich – finanzielle Unterstützung zu erhalten.¹⁸

Im Jänner 1702 wollte die Blumauer Bevölkerung der langsamen Zerstörung ihrer Kirche nicht mehr länger zusehen. Nachdem die *Filial khürchen S: Floriani* [!] *durch Erdtpressen angefangen von Einander zugehen*, woraufhin auch *sowohl der Freidthoff, Sacristei und Thurm gesunkhen*, wie Graf von Trauttmanstorff die Geschehnisse schilderte,¹⁹ getraute man sich dort wegen akuter Einsturzgefahr nicht mehr den Gottesdienst zu feiern.

Deshalb schlugen die Zechleute und die Bevölkerung vor, sie wollten dabei helfen *solche khürchen auf dass allerehiste auf Einen bequemben orth ... widerumben aufzupauen*, der vom alten Standort gut 70 Schritte entfernt liege.²⁰ Man fasste also den Entschluss, die *alte khürchen aldorthen alsobalten abzubrechen*, um den Gottesdienst am *zuekhonftigen S: Florianitag ... gebreichlicher maßen aldorthen* im Rohbau der neuen Kirche feiern zu können.

Am 28. März 1702 schrieb Pfarrer Golob dem Bischof die überraschende Nachricht, dass die Blumauer Bauern vor drei Wochen²¹ mit dem Neubau ihrer Kirche an einer anderen Stelle begonnen hätten.²² Seines Erachtens würde das vorhandene Geld von knapp 600 fl wohl kaum für ein Drittel des Gebäudes ausreichen.

Bis Mitte April war bereits *der vordere thail fast fertigget worden*, weshalb Graf Trauttmanstorff den Bischof um die Erlaubnis ersuchte, dass der Waltersdorfer Pfarrer am Florianitag in der neuen Kirche den Gottesdienst feiern könne.²³

Am 15. April vom Bischof um einen Bericht über den Baufortschritt gebeten,²⁴ schilderte Pfarrer Golob schon zwei Tage später den Gang der Dinge:²⁵ Er sei nach Blumau geeilt und habe *beundt zum ersten mahl den augenschein eingenomben*. Der Neubau sei bereits *gegen 5 Khlaster²⁶ in die lönge, und beyläuffig sovill in die höche an fordern theill aufgeföhret worden*. Aus einem Festgottesdienst zu Floriani könne wohl nichts werden, *wiewohlen die Plaumauer der hoffnung leben, ds ermelter forderer theill vor St: Floriani tag wirdt gedeckht werden*. Der Rohbau stehe offen da und sei Wind und Wetter ausgesetzt. – Die alte Kirche sei auf Befehl von Graf Trauttmanstorff abgetragen worden, damit die Dachziegel nicht zertrümmert würden, sollte die Kirche einstürzen, wofür größte Gefahr bestand. Als Pfarrer Golob dem Blumauer Richter (= Gemeindevorsteher) Thoman Khundter Vorwürfe machte, warum sie mit den Neubau der Kirche begonnen hätten ohne dazu vorher die Erlaubnis des Bischofs eingeholt zu haben, antwortete dieser: *Unßer graff hat befolchen!*

Mit 20. April 1702 beauftragte der Bischof den Hartberger Stadtpfarrer Baron von Webersperg mit der Kommissionierung der entstehenden neuen Kirche.²⁷ Unter demselben Datum informierte der Bischof Graf Trauttmanstorff davon und ersuchte ihn um die Übermittlung eines *riß des vorhabenden khirchen gebeü* sowie einen aussagekräftigen Kostenvoranschlag.²⁸

Am 23. April besuchte der Hartberger Stadtpfarrer die Baustelle und machte dem anwesenden Graf Trauttmanstorff gegenüber die Äußerung, dass er *genzlich zu gegen ist* im Neubau den Florianigottesdienst zu feiern.²⁹ Deshalb ersuchte der Graf den ihm bekann-

¹⁶ DAG, Ordinariatsprotokoll 1701, p. 256f.

¹⁷ DAG, Ordinariatsprotokoll 1701, p. 257.

¹⁸ Vgl. DAG, Pfarrakten Waltersdorf, Filialkirchen: Schreiben des Erzbischofs an den Erzpriester von Straßgang vom 5. Nov. 1701.

¹⁹ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen: Schreiben von Georg Sigmund Graf von Trauttmanstorff vom 12. April 1702 an den Bischof; DAG, Ordinariatsprotokoll 1702, p. 359–361.

²⁰ Die neue Kirche wurde ca. 60 m vom alten Standort entfernt errichtet. – Am Informationsblatt der Pfarre aus dem Jahr 2000 ist die Rede von einer Entfernung von ca. 300 m.

²¹ Die Bauarbeiten begannen in der 2. Fastenwoche (= um den 8. März)! Vgl. Schreiben von Golob an den Bischof vom 17. April 1702.

²² DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen; DAG, Ordinariatsprotokoll 1702, p. 356f.

²³ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen: Schreiben von Graf von Trauttmanstorff an den Bischof vom 12. April.

²⁴ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

²⁵ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen; DAG, Ordinariatsprotokoll 1702, p. 361–364.

²⁶ 1 Klafter = 186 cm. Man hatte also bereits 9 m in die Länge und Höhe gebaut.

²⁷ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen; DAG, Ordinariatsprotokoll 1702, p. 364f.

²⁸ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

²⁹ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen: Schreiben des Graf von Trauttmanstorff an den Bischof vom 25. April 1702.

ten Erzpriester von Straßgang, Johann Friedrich Frhr. von Rehling, um Unterstützung beim Bischof. Dieser schilderte dem Bischof in seinem Schreiben vom 24. April die Begegnung des Grafen mit dem Hartberger Pfarrer. In der Folge der ablehnenden Äußerung habe Trauttmanstorff veranlasst, *die khirchen interim usque ad illud festum mit laden aso wolle machen lassen, ds man ohne gefahr bey etwan einfallenten rögen und winth wötter khunte meß lessen*. Nachdem er aber als Straßganger nicht für die Oststeiermark zuständig sei, habe er dem Grafen geraten, sich selber direkt an den Bischof zu wenden.³⁰

So schilderte Trauttmanstorff am 25. April dem Bischof seine Sicht der Dinge:³¹ Bis zum Florianitag habe man noch 10 Tage Zeit, in denen noch *Zimbliches kban gerichtet werden*. Er wies auch deutlich darauf hin, *dass doch an disen Khürchengebey das vordere Thail, in der Lenge und Höche biß an ds gewölb würcklich verfertigt sei*. Um die Kirche entsprechend abzuschirmen, wolle man vom nahen Millner, der *mit einer Grossen Quantitet hierzue tauglicher Läden versehen ist*, eben solche Läden zum Verschlagen verwenden, damit dann der Gottesdienst *Unfälsch* gehalten werden könne. Sollte der Gottesdienst aber tatsächlich nicht in Blumau stattfinden können, bestünde ernsthafte Sorge, *dass der Eufer von denen Undterthonen gegen disen Gottshauß mercklich Sinckhen* werde und zu befürchten sei, dass *zu Verfertigung [= Fertigstellung] des völligen Gottshauß fürohin wenig Handt anlegen, geschweige anderer inconvenientien so sich khünftig eraignen Mechten*. Trauttmanstorff wollte also die Messlizenz sogar mit Drohungen erzwingen.

Mit 26. April verfasste Stadtpfarrer Webersperg von Hartberg seinen Bericht an den Bischof. Darin schreibt er, dass die Chormauern beim Hochaltar zur Hälfte schon *völlig aufgeführt* seien, allerdings am Gewölbe und den Seiten noch offen stünden und jeglichem Wind und Wetter ausgesetzt seien. Deshalb könne er dem Bischof die Erlaubnis für den Florianigottesdienst nicht empfehlen. Er sehe zwar das Anliegen, könne die Messfeier aber bei einer *yberdekhung mit groben läden undt unaufgearbeitthen Holzwerck* nicht befürworten.³²

Somit hatte der Bischof genügend Informationen zum Blumauer Kirchenneubau. In seinem Schreiben an Graf Trauttmanstorff vom 27. April meinte er, er könne *nit*

guetten gewissens, wie gebrn ich auch wollte, dahin nit einwilligen.³³ So sollte der Gottesdienst zu Floriani – ausnahmsweise für dieses Jahr – in der Pfarrkirche in Waltersdorf gefeiert werden. Selbst das gesamte eingehende Opfer solle für den Neubau Verwendung finden, damit man dann im nächsten Jahr ganz sicher wieder dort feiern könne. Davon wurde auch der Pfarrer in Waltersdorf unter demselben Datum instruiert.³⁴ Wohl nur schweren Herzens werden die Blumauer nach Waltersdorf gegangen sein.

Am 17. Mai bestätigte Pfarrer Golob, dass sich in der Blumauer Kirchenkasse 435 fl 24 Xr 2 d befanden. Gestützt auf diesen Kassastand stellte Hofmaurermeister Bärthlme Ebner am 17. Juni das Zeugnis aus, dass *dises Khürchen gebeu, wie vermög beyligenten Abris zu sechen, über ds Jenige, waß Hieran schon albereith verfertigt, gar gewiß und ohnne allen Zweifel völlig undter ds Tach, biß hin khonftigen Martini Tag würdt auffiehren, und vollstendig verfertigen khönnen*.³⁵

Inzwischen erfuhr auch der für die Oststeiermark zuständige Erzpriester Meiakh in Graz von den Vorgängen und schaltete sich ein. Er setzte sich für die Blumauer ein und schrieb mit 25. Juni an den Erzbischof in Salzburg. Vermutlich hat er die alte Kirche selber gesehen, da er anschaulich beschreibt, dass diese *wegen des Marastigen Sumpfigen Poden, ganz Pauföllig, Ruinos sei, ds ds gewelb und Meierwerch ganz zerschrikht, und dergestalt ein ybels außsehen hat, dass niemandt sich getraudt, mehr die heyl. Meß darinen Zulesen*. Der Neubau sei inzwischen gediehen und man ersuche nun um den erzbischöflichen Konsens, damit man mit den Arbeiten fortfahren könne, nachdem ihnen der Seckauer Bischof einen Baustopp verordnet habe, bis man die zur Fertigstellung des Bau notwendigen Mittel vorweisen könne. – Aus Salzburg kam mit 7. Juli nur der Vorschlag, an Graf Trauttmanstorff die Frage zu richten, ob es nicht ratsamer sei, die Gottesdienste aus Blumau in die Pfarrkirche nach Waltersdorf zu übertragen und dort einen Altar zu Ehren des hl. Leonhard zu errichten.³⁶

Trauttmanstorff war über diesen Vorschlag empört, wie Erzpriester Meiakh am 16. Juli nach Salzburg meldete. Er und auch die hiesige Bevölkerung hätten sich aufs äußerste angestrengt und die Kirche schon zur Hälfte gebaut. *Weillen schon das gebey fast die helfte aufgebauet, und zu dem ybrigen gebey, alle Materialia, in Kalch stein,*

³⁰ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen: Erzpriester Rehling von Straßgang an den Seckauer Bischof am 24. April 1702.

³¹ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³² DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³³ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³⁴ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³⁵ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³⁶ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

Ziegl, vorhanden, wie auch ds Holz, zu dem Tach gebakht. Eine Übertragung der Gottesdienste nach Waltertsdorf brächte auch nur Pfarrer Golob bei den Leuten in Misskredit und er würde seines lebens nicht sicher sein. Schließlich wohnten in dieser gegent, als an grainzen des Ungerlandt, grobe, verwegne und halsstärige leith. An eine Veränderung sei unter keinen Umständen zu denken.³⁷ Um Graf Trauttmanstorff und die Blumauer festzunageln, verlangte Salzburg mit 24. Juli eine schriftliche Erklärung zur Dotierung und finanziellen Absicherung ihrer Kirche.³⁸ – Diese stellten sowohl der junge Max Sigmund Graf Trauttmanstorff als auch die Blumauer am 12. Dezember 1702 mit trotzigem Stolz aus.³⁹ Graf von Trauttmanstorff erklärte feierlich, für die vorhin uralt: aniezo aber neu aufgepaute Filial Khürchen S: Floriani (!) zu Blumau in Walterstorffer Pfahr sorgen und sein Bestes geben zu wollen. Desgleichen die Gemeinde mit den Dorfschaften: Sie seien durch den Erdrutsch zur Abtragung der vorhin uralt geweste Filial=Khürchen S: Floriani (!) gezwungen gewesen, hätten aber nun mit selbst eignen Mitlen: theils aber von unsern dahin geraichten opfer, und darbey sehr Eufferig und freuwillig praestirten Fuehrn, und Handt arbeitthen, von neuen auf zu führn, Welliche auch nunmehr albereith Würcklich verfertigt ist. Sie verpflichteten sich, auch weiterhin auf ihre Kirche zu schauen.

Diese beiden schriftlichen Versprechen sandte Erzpriester Meiakh mit 30. Dezember 1702 an das Salzburger Konsistorium. Er ersuchte auf diese Weise um die Messlizenz für die neu erbaute Filialkirche und gab zu bedenken, dass das Florianifest in Blumau nicht nur für die hiesige Bevölkerung, sondern auch für viele ungarische Wallfahrer große Bedeutung hätte, da es in Ungarn weit und breit keine Florianikirche (!) gäbe und man diesen Heiligen um Schutz vor Feuersgefahren bitte.⁴⁰

Mit 10. Jänner 1703 kam aus Salzburg abermals die Antwort, man sei nur zur Lizenzvergabe bereit, wenn Graf Trauttmanstorff die Kirche entsprechend dotiere.⁴¹ Dieser scheint dem Ansuchen aber nicht entsprochen zu haben. Vielmehr bedrängte Meiakh mit 3.

März nochmals das Konsistorium in Salzburg mit dem Hinweis auf die Bereitschaft der Bevölkerung und den großen Einsatz für ihre Kirche⁴² und die Bedeutung des Florianifestes in dieser Gegend.⁴³ Salzburg wollte mit 10. März abermals über den Finanzstand in Blumau Bescheid wissen.⁴⁴

Mit Genugtuung konnten die Blumauer dann endlich die schriftliche Messlizenz in Empfang nehmen, die ihnen der Seckauer Fürstbischof Graf von Wagenseberg mit 17. April 1704 ausgestellt hatte.⁴⁵ Bis die neue Blumauer Kirche aber geweiht wurde, sollten immerhin noch zehn Jahre vergehen. Auf das schriftliche Ersuchen von Graf Trauttmanstorff um die Weihe, beauftragte der Bischof den Pischelsdorfer Pfarrer Mag. Joseph Hueffnagl mit 21. April 1713, Vorkehrungen zur Kirchweihe zu treffen.⁴⁶ Der entschuldigte sich aber am 27. April, seine Altersbeschwerden seien zu groß als dass er den Auftrag ausführen könne.⁴⁷ Er stehe kurz vor dem 71. Geburtstag und sei schwer gehbehindert. Nachdem aber die Kirche in Blumau ohne Grundsteinlegung gebaut worden sei, legt er in ausführlicher Weise die dafür notwendigen Vorarbeiten dar: Der Ort für den Grundstein mueseß gleich hinter dem hochaltar in mitten der Capell Mauer ganz bey der Grundtfest, wans nit ehe van Mauerern ofen gebliben, außgebrochen werden, und wie ein Kästl vierekhbet gemacht mit schönen braitten Steinern, und ein Sauberer stein untergelegt, pro Sacris Reliquiis imponendis, Alß dan thuen Euer Fürstl. Gnaden, ein Mauerer Khölln mit Mertl Nehmen, ain oder 2 Würff auf dass Loch, darnach thuets der Mauerer alleß mit steinen verfestigen und schön außbuzen und außmachen.

Auf die verständliche Entschuldigung des Pischelsdorfer Pfarrers hin wurde der Stadtpfarrer von Fürstenfeld mit 31. April mit der Kommissionierung der Kirche von Blumau beauftragt. Er sollte auch dafür Sorge tragen, dass für die Grundsteinlegung hinter dem Hochaltar eine entsprechende Öffnung vorbereitet würde.⁴⁸ Zu Pfingsten 1713 war es also nun soweit, dass der Bischof – im Zuge einer Firmungsreise⁴⁹ – auch die Kirchweihe in

³⁷ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³⁸ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

³⁹ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁰ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴¹ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴² Rochus KOHLBACH, Steirische Baumeister (Graz 1961), 147, weiß davon, dass die Kirche 1703 fertig war.

⁴³ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁴ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁵ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁶ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁷ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁸ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.

⁴⁹ DAG, Pfarrchronik Ilz, Bd. 1, p. 54.

Blumau vornehmen sollte: Am Pfingstmontag (5. Juni) wurde zunächst der Grundstein zu Ehren der Heiligen Sebastian und Rochus geweiht und auch hinter dem Hochaltar in der vorbereiteten Öffnung eingemauert. Am Pfingstdienstag (6. Juni) *hat Seiner Gnaden die vorgenannte Filiationkirche mit drei Altären geweiht. Den Hochaltar zu Ehren der Heiligen Sebastian und Rochus, den zweiten zu Ehren des hl. Florian, und den dritten zu Ehren des hl. Leonhard, wo er auch Reliquien der heiligen Märtyrer Alexander, Vincenz und der Jungfrau und Märtyrin Verecunda eingeschlossen hat.*⁵⁰

Damit war nun offiziell auch ein Patroziniumswechsel durchgeführt worden. War die ehemalige Filiale in Blumau dem hl. Leonhard geweiht, wo aber anscheinend das Florianifest ganz besonders gefeiert wurde, war zwischen 1702 und 1704 nur mehr die Rede von einer Florianikirche! Anlässlich der Kirchweihe 1713 wurde – in Zeiten der grassierenden Pest – die neue Kirche aber den beiden Pestheiligen Sebastian und Rochus geweiht.

Die Blumauer sahen sich nun in ihrer Selbständigkeit so sehr bestätigt, dass sie 1713, als in Waltersdorf ein zweiter Kaplan angestellt wurde, um öftere Gottesdienste in ihrer neuen Kirche baten. Der Pfarrer spielte dabei aber nicht mit. Erst 1725 gelang es, dass ihren Wünschen stattgegeben wurde. In einem Vertrag zwischen Pfarrer und den Gemeinden Bierbaum, Blumau, Steinbach und Loimeth wurde vereinbart, dass an allen Sonn- und Feiertagen ein Geistlicher nach Blumau komme, um dort die Messe zu feiern. Ausgenommen waren davon nur die hohen Festtage und der Margareten tag als Patrozinium der Pfarrkirche in Waltersdorf. Ab 1733 wurden in Blumau im Anschluss an die Messe sogar katechetische Predigten gehalten.⁵¹

1787 wurde Blumau durch die Reformen Kaiser Josephs II. zur eigenständigen Pfarre erhoben und damit aus der ehemaligen Mutterpfarre Waltersdorf ausgegliedert. Zum ersten Pfarrer von Blumau wurde mit 29. Mai

1787 der ehemalige Pöllauer Augustiner-Chorherr Karl Josef Kellner bestellt.⁵²

Zu Ende des 12. Jahrhunderts errichtete Ritter Conrad von Plumenowe über dem Safental die Burg Blumau. Vermutlich hat sich die Bevölkerung um 1400 nach dem Verfall der Burg Blumau um die dortige Leonardikapelle gekümmert, die als Filiationkirche zur Mutterpfarre Waltersdorf gehörte. Im Frühjahr 1701 wurde diese alte Kirche durch einen Erdbeben schwer beschädigt und es bestand höchste Einsturzgefahr. Die Kirchmauern klafften im Jänner 1702 schon weit auseinander und sowohl der Turm, die Sakristei und der um die Kirche liegende Friedhof sanken immer mehr ein. Obwohl sich der Waltersdorfer Pfarrer deutlich für die Auffassung der Leonardikirche aussprach, nahmen der Kirchenvogt Georg Sigmund Graf von Trauttmanstorff und die Bevölkerung die Sache selbst in die Hand. Sie beauftragten den Grazer Hofarchitekten Bartholomäus Ebner mit dem Neubau. In der zweiten Fastenwoche 1702 begann man um den 8. März mit dem Neubau. Mitte April hatte man bereits den Chor 5 Klafter (= 9 m) in die Länge und in die Höhe getrieben. Alle Bemühungen, den Florianitag (4. Mai) mit einem Gottesdienst im Neubau feiern zu können, blieben vergeblich. Mit 17. Mai bestätigte Bartholomäus Ebner, dass es ohne Zweifel möglich sei, bis Martini (11. Nov.) den Neubau fertig zu stellen. Die schriftlichen Erklärungen des Kirchenvogts und der Gemeindevertreter vom 12. Dezember 1702 belegen, dass die Filiationkirche zu diesem Zeitpunkt *albereith Würcklich verfertigt* war.⁵³ Die Messlizenz für die neue Kirche wurde endlich mit 17. April 1704 ausgestellt. Da die Kirche ohne Grundsteinlegung gebaut worden war, vollzog der Bischof diesen Akt am Pfingstmontag 1713 und am Pfingstdienstag, den 6. Juni, die Kirchweihe. Das Kirchenpatrozinium wurde nun allerdings vom ehemaligen hl. Leonhard zu den nun aktuellen Pestpatronen Sebastian und Rochus gewechselt. 1787 wurde Blumau zur selbständigen Pfarre erhoben.

⁵⁰ DAG, Pontifikalprotokoll 1680–1762, fol. 103r.

⁵¹ DAG, Pfarrchronik Waltersdorf, Bd. 1, p. 736; POSCH, Waltersdorf 180.

⁵² DAG, Pfarrakten Blumau, Pfarrer und Pfarre; HARG, Josephinische Pfarrgründungen 102.

⁵³ DAG, Pfarrakten Blumau, Kirchensachen.